

Liebe Brüder und Schwestern!

Vierzig Tage lang hat Jesus in der Wüste gefastet nach seiner Taufe. Erst danach begann er, öffentlich zu predigen und die ersten Jünger um sich zu scharen. Eine Vorbereitungszeit auf seinen Dienst waren die vierzig Fastentage für Jesus. Und eine Vorbereitungszeit auf Ostern soll die Fastenzeit für uns sein.

Jesus hat seine Vorbereitungszeit vom himmlischen Vater verordnet bekommen: „Der Heilige Geist trieb ihn in die Wüste, damit er vom Teufel versucht würde“, heißt es. Auch die Versuchung war verordnet, denn die gehört zum Menschsein dazu. Und Mensch in jeder Beziehung musste der Gottessohn werden, um uns zu erlösen. Mensch in jeder Beziehung – mit Ausnahme der Sünde. Die Versuchung war ein wesentlicher Teil seiner Vorbereitung.

Und es war, wie gesagt, eine Fastenzeit. Fasten – was ist das eigentlich? Fasten bedeutet verzichten. Zuerst fällt uns dabei natürlich der Verzicht auf Essen und Trinken ein, und so war das ja auch bei unserem Herrn Jesus Christus. Aber Fasten war für ihn noch mehr; der bloße Aufenthalt in der Wüste war schon an sich ein Fasten. Wer nur verzichtet und fastet, hat Langeweile und Leere, aber noch keine sinnvolle Vorbereitung. Jesus füllte den Rahmen seines Fastens in der Wüste, indem er sich auf das Gebet konzentrierte.

Wir Christen fasten in dieser Vorbereitungszeit auf Ostern. Aber der Sinn des Fastens bedeutet noch mehr: das wir mehr Zeit haben für das Beten und für das Hören auf sein Wort. Dass wir uns darauf in der Fastenzeit besonders konzentrieren, dass wir uns dafür besonders Zeit nehmen, darum geht es. Das Bild des leidenden und sterbenden Gottessohnes soll groß werden in unserem Herzen zu dieser Zeit. Wer dies tut, wird auch höher wertschätzen, was unser Herr für uns tut. Und er wird auch den Ernst der Sünde besser verstehen lernen, denn wegen unserer Sünden mußte unser Herr leiden. So ist Fasten auch immer ein Ausdruck von Reue, von Buße, von Leiden an der eigenen Sünde und ihren Folgen. Fastenzeit ist von der Kirche stets als eine besondere Bußzeit angesehen worden, wo Gebet und Hören auf Gottes Wort besonders ausführlich sind, denn das ist das Wichtigste beim Fasten.

Jesus hat die vierzig Tage in der Wüste auf die Stimme seines Vaters gehört und viel gebetet. Egal wie du fastest: Lass nie das tägliche Brot wichtiger werden, als Gottes Wort und das Gebet.

So wie es früher leider oft sonntags war, dass manche Hausfrau nicht zur Kirche ging oder den Gottesdienst früher verließ, weil sie meinte, sie muss das Mittagessen pünktlich auf dem Tisch stehen haben. Gottes Wort ist wichtiger! Oder wie es heute vielfach der Fall ist, dass Christen meinen, sie können sich nicht um Gott und das Gebet kümmern, weil sie sogar sonntags beruflich stark ausgelastet sind – auch da wird die Sorge um das tägliche Brot wichtiger genommen als das Hören auf Gott, auch da ist der Böse mit seiner Versuchung am Werk. Und selbst wenn ich in der Kirche sitze oder über einer aufgeschlagenen Bibel, selbst dann kann der Versucher mir im Weg stehen und mir allerlei irdische Sorgen in den Kopf setzen, sodass ich mit den Gedanken ganz woanders bin.

Lasst uns diese Versuchung erkennen, lasst sie uns bekämpfen, lasst uns Gott dazu um Kraft bitten, lasst uns auch alle verfügbaren äußeren Hilfen zur Konzentration in Anspruch nehmen, gerade auch das Fasten! Lasst uns das alles tun, damit wir mit Gott reden können und damit sich das Bild vom leidenden und sterbenden Herrn recht tief in unsere Seele und unser Herz einbrennt! So nutzen wir die Fastenzeit recht. Nicht besser könnten wir uns vorbereiten auf das fröhlichste Fest der Christen, das auf uns wartet: Ostern, das Fest der Auferstehung unsers Herrn von den Toten! Amen.